

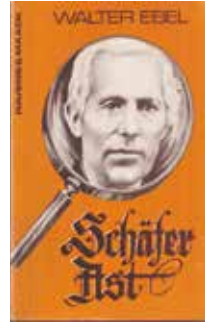
## Vorwort



Es ist still geworden um den Naturheilkundigen Schäfer Ast in Radbruch. Längst ist die Biografie, geschrieben von dem Lehrer Walter Ebel und 1973 im Verlag Ravens & Maack in Winsen erschienen, vergriffen. Mein früherer Chef und Freund, der Chefredakteur und Mitverleger des »Winsener Anzeigers«, Dr. Jürgen Peter Ravens, hat seit seinem 75. Lebensjahr an einem neuen Buch über Ast gearbeitet, doch er hat es nach den Folgen eines Schlaganfalls nicht mehr zu Papier bringen können. Immer wieder habe ich ihn nach dem Fortgang gefragt, und er hat mir geantwortet: »Das Buch ist fertig – in meinem Kopf.« Auf vielen hundert Zetteln hat er notiert, was ihm im Lauf der Jahrzehnte längst verblichene Zeitzeugen zugetragen haben, immer wieder hat er diese Zettel neu geordnet.

Ja, sein Buch ist fertig geworden – aber eben nur in seinem Kopf. Und als er am 15. Dezember 2012 stirbt, hat er dieses geistige Manuskript mit ins Grab genommen. Dieser Mann ist mir im Lauf unserer mehr als 35-jährigen Zusammenarbeit zum Freund geworden, und ich habe mich geehrt gefühlt, als er mir anlässlich meiner 40-jährigen Mitarbeit als Journalist im »Winsener Anzeiger« das Du angeboten hat. Seine letzten Lebensmonate habe ich ihn fast täglich besucht und ermuntert, sein Buch endlich zu Papier zu bringen. Aber der Tod hat ihm die Feder aus der Hand genommen.

Seine Notizen sind verschwunden, seine Gedanken sind für immer dahin. So habe ich mich schweren Herzens an die Arbeit gemacht, sein Buch zu Papier zu bringen. Ich selbst habe ihm vieles zugetragen, zumal ich 20 Jahre in Radbruch gewohnt und von dortigen Senioren viel über den Heilkundigen erfahren habe.



Vor einigen Jahren drehte Jürgen A. Schulz aus Asendorf einen Film über Ast – eine einzige Gloriette auf den Schäfer. Der Film ist höchst interessant, aber er zeigt nur ungenügend sein zweites Gesicht: das des umstrittenen Kurpfuschers, des mehrfach Vorbestraften und des Geschäftsmanns. Er zeigt nur wenig von dem Spott, den seine Zeitgenossen über ihn ausgegossen haben. Aber auch das gehört zu seinem Leben.



Zu dem Buch »Schäfer Ast« von Walter Ebel habe ich in unserer Redaktion gemeinsam mit Kollegen die Korrekturfahnen lesen müssen. Wir haben gemeinsam gestöhnt damals – wegen der vielen plattdeutschen Zitate, die Ebel verwendet hat. Dabei hat Ast in der Regel hochdeutsch gesprochen – mit dem leichten hannöverschen Akzent aus dem Leinebergland. Den hat er nie ablegen können, auch nicht, wenn er sich mit den Bauern im hiesigen Platt unterhalten hat.

Aber in Ebels Buch bekommen immerhin auch die Kritiker und Gerichtsurteile ihren Platz. Insofern ist es eine wichtige Quelle, ja die Grundlage für das neue Buch. Ich habe den Autor kennenlernen dürfen, denn oft ist er zu Dr. Ravens gekommen, um sich nach dem Stand der Druckvorbereitungen zu erkundigen und immer wieder zur raschen Herausgabe zu drängen. Das hatte einerseits mit Asts 125. Geburtstag im Jahr 1973 zu tun, andererseits mit Ebels Alter, der zu diesem Zeitpunkt 77 Lenze zählte. Sein Buch, das in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckt worden ist, war schon nach wenigen Monaten vergriffen. Immer wieder ist Dr. Ravens, bin später auch ich zu einem neuen Buch über Schäfer Ast gedrängt worden. Ich habe diese Bitten aus persönlichen Gründen immer wieder zurückstellen müssen.

Aber jetzt bin ich selbst in einem Alter, in dem man nicht mehr weiß, ob solch ein Werk noch zu vollenden ist und ob es heute noch oder wieder seine Leser findet. Ich hoffe darauf.

Ich danke dem Verlag Winsener Anzeiger für die Genehmigung, aus vorangegangenen Buch zitieren und die Bilder verwenden zu dürfen.



*Martin Teske,  
im Sommer 2021*